



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 199.

Hirschberg, Sonnabend, den 27. August 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Raum haben sich scheinbar die Aussichten für den geplanten „Spiritusring“ etwas getrübt, was natürlich von der freisinnigen Presse als ureigenstes Verdienst in alle Welt hinausposaunt wird, und schon beginnt der freisinnige Chorus den Kampf gegen die beabsichtigte Erhöhung der Getreidezölle. Wenn es auf die Presse dieser vorläufigen Partei ankäme, so wäre das deutsche Reich einzig und allein dazu geschaffen, aller Welt als Ablagerungsstätte für alles Mögliche zu dienen, was andere Völker nicht selbst brauchen können. Keine Thatsache ist im Stande, diese Doctrinäre zu einer andern Ansicht zu bekehren, weder der Umstand, daß Deutschland trotz der fünf Milliarden unter der Aera des Freihandels in den siebziger Jahren an dem wirtschaftlichen Abgrund stand, noch der Hinweis, daß die große transatlantische Republik, dieses hehre Ideal unseres Fortschritts, trotz Liberalismus von dem allein seligmachenden Freihandel etwas wissen will. Allein unserem Freisinn kommt es auf solche Kleinigkeiten, wie das Wohl Deutschlands, gar nicht an, ihm ist das vor Jahrzehnten unter ganz andern politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen aufgestellte Parteiprogramm allein maßgebend und wenn das neue deutsche Reich mit demselben nicht bestehen kann, so ist es einfach nicht mehr werth, als daß es wie jeder wirtschaftlich Schwache im Kampfe um's Dasein einfach untergeht. Diese Politiker haben kein Verständnis für die Gefahr, welche die Politik des Gehenslassens auf socialen Gebiete zur Folge hätte, sie machen es wie der Vogel Strauß, der Angesichts des Feindes den Kopf im Sande versteckt. Trotzdem aber die Reihem des Freisinnes sich immer mehr lichten, was jetzt selbst von der „Dresl. Zeitung“ zugegeben wird, träumen diese Leute von einer zukünftigen Herrlichkeit ihrer Partei, weil sie in der naiven Hoffnung leben, die gute alte Zeit werde sich wieder-

holen. Wir aber glauben, daß die Uhr des Freisinnes, der für unsere Zeit und ihre Bedürfnisse kein Verständnis besitzt, nächstens ablaufen wird. Trotz der Heberei kommt die Getreidezollerhöhung und sie wird auch den „Spiritusring“ nicht vereiteln, wenn demselben keine andere Gegnerschaft erwachsen sollte.

Daß blinder Eifer nur schadet, denkt vielleicht auch Herr College Beyhohn vom „Berliner Tageblatt“, dessen Eifer für Sensation bekanntlich nicht gering ist. Raum war die Nachricht eingetroffen, der berühmte Afrika-reisende Stanley hätte unter den Händen von Afrikanern den Tod gefunden, so brachte jenes Blatt bereits einen spaltenlangen Nekrolog über den mutigen Bahnbrecher der Civilisation in jenem dunklen Erdtheil, dessen Theilung gegenwärtig auf der Tagesordnung steht. Nunmehr treffen aber fortgesetzt Depeschen ein, welche jene Todesnachricht in das Gebiet der Fabel verweisen und man kann heute mit Sicherheit annehmen, daß Stanley sich noch des rosigen Lichtes erfreut. Gewiß ist dies sehr erfreulich, trotzdem könnte das übereifrige „Berliner Tageblatt“ ob des Nekrologs, der schließlich Stanley selbst in die Hände kommt, etwas in Verlegenheit gerathen, wenn ihm für ein solches Gefühl nicht jegliches Verständnis abginge. Mit solchen Angelegenheiten ist es eine andere Sache als bei den Originaldepeschen, worin dieses freisinnige Blatt allen Kollegen in der Reichshauptstadt „über“ ist, wobei allerdings hohle Phrasen behaupten, daß manche derselben in der Jerusalemstraße das Licht der Welt erblicken. Wie dem auch sei, das „Berl. Tageblatt“ hat sich im Laufe der Jahre den Ruf der Unzuverlässigkeit erworben und Herr Stanley wird sich vielleicht damit zu trösten wissen, daß die bereits Todtgesagten gewöhnlich das höchste Lebensalter erreichen. Uns aber kann das „Berliner Tageblatt“ leid thun, wenn die Sache auch nichts schadet, eine Blamage ist sie doch!

In der auswärtigen Politik ist es die bulgarische Frage allein, welche die Gemüther etwas in Spannung hält. Wie wenig aber derselben in maßgebenden Kreisen Bedeutung beigelegt wird, geht schon daraus hervor, daß die Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth erst im nächsten Monat stattfindet. Gäbe diese Frage nur im geringsten zu irgend einer Beunruhigung Anlaß, würde die Diplomaten-Begegnung nicht so lange hinausgeschoben werden, da zudem der Reichskanzler zur Zeit im süddeutschen Bade Rissingen weilt. Von untergeordneter Bedeutung ist wohl der Umstand, daß der russische Botschafter in Konstantinopel, Herr v. Melidow, anstatt in Gastein nunmehr in Rissingen zur Kur weilt, nachdem Deutschland in der bulgarischen Angelegenheit durch Abberufung seines Generalconsuls feste Stellung genommen und damit seine Mißbilligung wegen Beiseiteschiebung des Berliner Vertrages kundgegeben hat. Damit hat das deutsche Reich bewiesen, daß es trotz den Angriffen der russischen Presse nichts weniger als ruffenfeindlich gesinnt ist, denn mehr kann man in Petersburg von Deutschland nicht verlangen, als man im Czarenreiche selbst zu thun für gut findet. Allgemein wird in der größeren Presse schon die Frage erörtert, wie es der Coburger wohl anstellen werde, um wenigstens einigermaßen mit Ehren aus Bulgarien wieder los zu kommen. Nun — einige Wochen wird die Begeisterung noch vorhalten!

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August. Se. Maj. der Kaiser begab sich gestern Nachmittag im offenen Wagen von Schloß Babelsberg nach Katharinenholz, wo der Monarch von enthusiastischen Hofs des zahlreichen Publikums begrüßt und vom Commandeur des ersten

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ei, schon so spät! Wie doch die Zeit in liebenswürdiger Gesellschaft doppelt schnell dahineilt. Wenn wir noch vor dem Diner die Kirchen besichtigen und eine Boge für heute Abend sichern wollen, dürfte es hohe Zeit sein, aufzubrechen.“

Die Obristin verstand den Wink und erhob sich, die kleine Gesellschaft folgte dem Beispiel der Hausherrin. Bald darauf verabschiedeten sich die Gäste, den Oberst mit sich führend, und versprachen, den Damen zeitig Nachricht zu senden, ob es gelungen, für heute Abend eine Boge zu erhalten.

Beim Abschied trat Fürst Werbau dicht vor Melitta. „Auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein!“ sagte er, seinen heißen Blick tief in ihre Augen senkend. Sie nickte ihm harmlos freundlich zu.

„Auf Wiedersehen im Theater, Herr Graf! Sorgen Sie ja, daß wir Plätze erhalten und meine Freude nicht wieder zu Wasser wird.“

„Das soll sicher nicht geschehen. Freue doch auch ich mich auf den heutigen Abend, als hätte ich gleich Ihnen noch nie ein Theater besucht.“

Er führte ihre Hand an seine Lippen, sie ließ es etwas verwundert geschehen. Dann waren die beiden Frauen allein.

„Ein charmanter junger Mann, dieser Graf Solms,“ sagte die Mama, sich müde in einen Sessel sinken lassend, mit affectirter Gleichgültigkeit. „Findest Du nicht auch, Melitta?“

Diese, sich beim Alleinsein mit der Mama sofort erinnernd, daß sie noch eine lange Strafpredigt für ihr und Märgens unverantwortliches Benehmen zu erwarten habe, stimmte schnell und lebhaft in das Lob ein und zog dann trällernd von dannen, um, wie sie sagte, ihre Toilette für heute Abend einer ernstlichen Musterung zu unterwerfen. Auf ihrem Stübchen angelangt, dachte sie indes gar nicht daran, Kleider anzuprobieren und ihren Spiegel um Rath zu fragen, welches derselben ihre jugendfrische Schönheit am vortheilhaftesten hob, sondern ließ sich sinnend vor Märgen nieder. Da hatte sie nun heut eine jener Bekanntschaften gemacht, von denen Ernst gesprochen und die er so sehr gefürchtet. Auch war dieser junge Graf mit dem bleichen, vornehmen Gesicht und den Ähren eines vollendeten Cavaliers sicher eine recht sympathische Persönlichkeit, aber — besser als Ernst gefiel er ihr jedenfalls nicht. Das war ja auch gar nicht denkbar, nein, nein! Der war der Beste und der Liebste und der Schönste für sie, — und so sollte es immer bleiben.

VII.

Drei Stunden später kam ein Diener mit der Meldung, daß der Oberst das Diner mit den Herren im Hotel einnehmen und sich von dort aus gleich nach dem Theater begeben werde. Eine Boge sei noch glücklich erlangt worden und Graf Solms werde die Damen zur bestimmten Zeit mit dem Wagen abholen. Melitta jubelte und mußte nun doch endlich an ihre Abendtoilette denken, denn es war die höchste Zeit, solche zu beginnen. Eben, als sie das äppige Bodenhaar etwas geordnet und das helle, ihre schönen Formen knapp umspannende Sei-

denkleid übergeworfen, trat die Mama in ihr Zimmer, einen wundervollen Strauß von zarten, halb erblühten Rosenknospen in der Hand haltend.

„Wie liebenswürdig vom Grafen,“ rief sie schon von weitem. — „Er sendet uns sieben Strauße für heut Abend, — leider vergaß er, daß wir nicht in der Residenz, sondern in einer ziemlich großen phillistrischen Provinzialstadt leben, in der es Aufsehen erregen würde, erschienen wir mit großen Blumensträußen in der Boge.“

Melitta beugte sich entzückt über die duftenden Blüten.

„Wie wundervoll!“ rief sie aus. „Weißt Du auch, Mama, daß es der erste Strauß ist, den ich von einem Herrn erhalte?“

„Ich weiß,“ nickte die Obristin in gnädigster Paune, Gar zu gern hätte sie hinzugefügt: „und er kommt von einem Fürsten,“ aber standhaft preßte sie die Lippen zusammen, denen es so schwer ward, das große Geheimniß festzuhalten.

Melitta aber hatte sich eben zum Fenster gewandt und schaute hinüber zum Nachbargarten.

„Es ist doch nicht der erste Strauß, Mama,“ sagte sie nun plötzlich leise. „Ernst Welbdingen hat mir unzählige in seinem Garten gepflückt und selbst zusammengebunden.“

„Ach, — bei Euren kindischen Spielen,“ sagte die Mama wegwerfend. „Derlei Strauße gelten nicht als voll, wie auch der bürgerliche Welbdingen nie als voll gelten wird in unseren Kreisen.“

Garderegiments zu Fuß, Oberst von Vindequist, empfangen wurde und dann die Schützenfront unter den Klängen des Schützenmarsches abschritt. Bald darauf trat Ihre Majestät die Kaiserin in offenen Bierspanner ein und wurde von S. K. H. dem Prinzen Wilhelm zu einem Schützenstand geleitet, wo ein Polsterstuhl stand. Seine Majestät gab bei dem Adlerschießen des Officiercorps den ersten Schuß ab und traf einen Adler. Den Meisterschuß that Premierlieutenant von Wiliffen, dem eine Bourse als erster Kaiserpreis zufiel. Nach 5 Uhr kehrte Ihre Majestät die Kaiserin nach Babelsberg zurück, bald darauf folgte auch Seine Majestät. Heute Vormittag empfing S. M. der Kaiser mehrere Officiere in Audienz, conferirte mit dem Kriegsminister und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Adjutant v. Albedyll. Nachmittags fand ein kleines Diner statt, wozu u. A. die Minister Puttkamer und Mohr, sowie General von Rauch mit Einladungen beehrt wurden.

* Herr von Thielmann, der bisherige General-Consul des Reichs in Sofia, geht als preussischer Gesandter nach Darmstadt, als Nachfolger von Le Raistre.

* Um die schon lange erstrebte Vereinigung aller deutschen Militär- und Kriegervereins-Verbände zu erzielen, werden die Vorstände der sämtlichen deutschen Militärvereinsverbände am 2. October eine Versammlung in Eisenach halten.

* In der heute im Centralhotel stattgehabten Generalversammlung der deutschen Spritfabrikanten waren 70 Fabriken eingeladen und auch durch Bevollmächtigte vertreten. Mit Ausnahme der Firmen Rahbaum und J. A. Gilla beschloßen nach einigen Debatten schließlich sämtliche Fabriken, der Actien-Gesellschaft für Spritverwertung beizutreten.

Kiel, 25. August. Das Dampfschiff, bei welchem sich der Chef der Admiralität v. Caprivi an Bord des Panzerschiffes „Friedrich Karl“ befand, unternahm in der vergangenen Nacht einen Angriff auf die Minensperre vor der Eckernförder Bucht. Alle Versuche, die Sperre zu durchbrechen oder zu sprengen, blieben erfolglos.

Regensburg, 25. August. In der heute hier stattgehabten Versammlung von Brauweinbrennern erklärten 62 von 70 Anwesenden ihren Beitritt zur Actiengesellschaft für Spiritusverwertung. Dieselben wählten drei Delegirte, welche an der Berliner Versammlung am 29. d. M. theilnehmen sollen. Zugleich beantragten dieselben die Theilnahme des bayerischen Capitals.

Oesterreich.

Wien, 24. August. Bezug nehmend auf die Petersburger Meldung der „Polit. Corresp.“, daß der österreichische Botschafter Graf Wollenstein-Trostburg heute bereits in Petersburg erwartet wurde, bemerkt das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ auf Grund authentischer Informationen, daß Graf Wollenstein schon früher auf seinen Posten zurückzukehren beabsichtigt habe, jedoch durch wiederholtes Unwohlsein länger im Süden zurückgehalten wurde und demnach erst in den nächsten

Tagen auf der Rückreise nach Petersburg in Wien ein treffen werde.

Frankreich.

Paris, 25. August. Der hiesige Gemeinderath hatte unlängst beschloßen, einen Congreß der Vertreter aller Gemeinden Frankreichs zu organisiren. Ein gestriges Decret des Präsidenten der Republik annullirt diesen Beschluß. Der Gemeinderath läßt zur Antwort ein Schreiben veröffentlichen, worin die Einladung zum Congreß erlassen, und dessen Eröffnung auf den 22. September festgesetzt wird.

Russland.

Petersburg, 24. August. Im Beisein des Adjunct des Finanzministers und des Börsen-Comités sind heute die durch den am 31. Juli cr. veröffentlichten Kaiserlichen Ukas überwiesenen 40 Millionen Gold-Rubel in die Kasse des Umwechslungs-fonds für die provisorisch emittirten Creditbillet übertragen worden.

Petersburg, 25. August. Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt mit Bezug auf die Meldung, daß als Sühne für die durch den Prinzen von Coburg geschehene Verletzung der Verträge die Mächte ihre Vertreter von Sofia abberufen würden: Es wäre eine derartige platonische Sühne für Niemand von Bedeutung und bei dem Stande der Dinge würde eine solche nur Werth haben, wenn sie gleichzeitig die volle Wiederherstellung des verletzten Rechts in sich schloße. Die Abberufung der Vertreter allein bringe eine solche Wiederherstellung des Rechtes durchaus nicht mit sich.

— Anlässlich der Erwiderung des Prinzen gegenüber dem Bürgermeister von Sofia, daß er die verheißene Hingebung für Bulgarien damit bekundet habe, daß er gekommen sei, bemerkt das Journal: Könnte der Prinz nicht allmählich einsehen, daß ihm als wahre Bethätigung seiner Hingebung für Bulgarien nur übrig bleibe, das Land so bald wie möglich zu verlassen?

England.

Falmouth, 24. August. Das deutsche Schiff „Mathilde“ ist heute mit sieben Passagieren und sechs Mann der Besatzung des auf der Reise von New York nach Queenstown verbrannten Dampfers „City of Montreal“, welche sich auf dem vermissten Rettungsboot befunden hatten, hier eingetroffen.

London, 25. August. Gemäß des neuen irischen Strafgesetzes beabsichtigt die Regierung, gegen den irischen Deputirten O'Brien vorzugehen, weil derselbe bei einem Meeting am 9. August den Pächter auf der Befestigung der Gräfin Ringston aufreizte, sich dem Gesetz nicht zu fügen. O'Brien ist zum 9. September vor das Gericht in Mitchelstown geladen.

Italien.

Rom, 24. August. Vom Papst wurde den Cardinälen mitgetheilt, daß von der Bevölkerung einer großen Anzahl von Ortshäusern in Macedonien das Verlangen nach der Rückkehr zur katholischen Kirche und nach der Entsendung katholischer Priester zu ihrem Unterrichte ausgesprochen worden sei.

Belgien.

Brüssel, 24. August. Die Ausschreitungen hiesiger Fischer, welche durch Einführen englischer Fisch-

ladungen hervorgerufen waren, haben sich heute und zwar in noch schlimmerer Weise wiederholt. Die Artillerie der Bürgergarde war genöthigt, zu feuern. Zwei Fischer sind getödtet, vier schwer verwundet. Eine große Menge von Fischern beobachtet andauernd eine drohende Haltung.

Brüssel, 25. August. Der heutige Tag verlief ruhig. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung blieben die Quais von Truppen besetzt. Ein im Hafen ankerndes englisches Fischerboot fand keinen einzigen Arbeiter, der zur Löscherung der Fischladung die Hand bot.

Brüssel, 25. August. Nach der „Chronique“ gab General Drialmont wegen der gegen seinen Rath stattgehabten Beförderungen im Personal des Generalstabs seine Demission als Chef desselben. Der König nahm die Demission an und stellte General Doyart an die Spitze des Generalstabs.

Türkei.

Konstantinopel, 24. August. Unter Hinweis auf die bedenklichen Konsequenzen lehnte die Pforte entschieden das dringende Verlangen Russlands betreffs der sofortigen Entsendung ihres Vertreters Artin Effendi nach Sofia ab.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 26. August.

* Das kühle und trübe Wetter der letzten Tage hat nunmehr einer freundlicheren Witterung Platz gemacht, das wiederum zu Spaziergängen im Freien einladet. Allerdings ist die Hochsaison vorüber, wo die Touristen schaarenweise in Rübezahls Gebiet zogen, um von der Kuppe die prächtige Aussicht nach Schlesiens und Böhmens Gefilden zu genießen. Allein auch heuer fehlt es nicht an Nachzüglern, denen es erst jetzt ermöglicht ist, in die Sommerfrische zu reisen, wo man wenigstens die „Frische“ schon billiger zu Hause haben könnte. Hoffentlich bleibt aber der Nachsommer nicht aus, der auch unser schönes Thal noch etwas belebt und wir möchten unsern Koppenswirth eine derartige Nachsaison wünschen, daß er recht oft das rothe Licht aufsteden muß zur Nachricht, daß im Koppenswirthshause Alles bis auf den letzten Platz besetzt ist.

* Gestern Abend ging bei schönster Witterung das projectirte Fest auf dem Hausberge, welches am Sonntage stattfinden sollte, in Scene. Die Ringe und Sterne in farbigen Lämpchen, welche an der Rampe des Gartens angebracht waren, gewährten weithin der Stadt zu einen prächtigen Anblick, so daß man glauben mochte, es sei auf dem schönen Berge plötzlich ein Feenschloß entstanden. Im Garten selbst waren verschiedenfarbige Lampions angebracht, bengalisches Feuer flammte von Zeit zu Zeit auf und der silberne Halbmond schaute verwundert auf die muntere Gesellschaft, die mit Musik und Gesang sich amüsirte, während die gigantischen Bergesriesen im wallenden Nebelmeer verschwand und ein Lichterglanz in der Dunkelheit Kunde von der Nähe Hirschbergs gab. Das Programm war ähnlich dem, welches am Sonntag Abend im Saale des Concerthauses zur Aufführung kam und wurden die einzelnen Piecen wiederum brav zum Vortrage gebracht, weshalb auch der Applaus nicht fehlte.

Das junge Mädchen ward glühendroth. Es öffnete die Lippen, um erregt den theuren, fernem Freund gegen den Hochmuth der Mutter in Schutz zu nehmen, da fuhr unten ein Wagen vor, — der Fürst kam, um die Damen abzuholen. Eiligst verließ die Frau Baronin das Gemach, um dem hohen Herrn im Salon entgegenzutreten, Melitta aber plückte schnell einige Rosen aus dem Strauß und steckte sie an die Brust.

„Armer, guter Ernst,“ flüsterte sie dabei, „Du nicht vollberechtigt unter uns! Es ist wirklich zum Lachen, und wie gern hätte ich eine ganze für Dich gebrochen, — aber es ist vielleicht ganz gut, daß die Zeit dazu fehlte. Ich hätte Mamas Baune für den ganzen Abend verdorben.“ Dann hüllte sie sich eilig in den weißen Burnus, dessen Kapuze zugleich das Haupt bedeckte und das rosig Gesicht hervorleuchten ließ wie die Rosenknospen aus der weißen Spitzenhülle des Straußes, der vor ihr auf dem Tische lag und den sie noch eilig in's Wasser stellte, ehe sie ihr Zimmer verließ, um in den Salon zu eilen. Dort harrete man ihrer bereits. Der Fürst grüßte sie mit einem bewundernden Blick und bot dann der Baronin den Arm, um sie zum Wagen zu führen. Mit welchen Gefühlen ließ diese sich von der Durchlaucht in das elegante Coupé heben! Bald würde ja nun alle Mißere ein Ende haben und sie in Glanz und Pracht leben, wie es einer so hochgeborenen Aristokratin zukam, denn daß der Fürst rasend in Melitta verliebt war, das zu erkennen brauchte es kaum so scharfer Augen, als sie die einst vielumworbene Freiin v. Rassenburg-Schönfelde besaß.

Melitta sprang, kaum des Fürsten stützende Hand berührend, mit grazioser Lebhaftigkeit in den Wagen, setzte sich bequem zurecht und sprach strahlenden Auges zu ihrem Gegenüber:

„Rein, Herr Graf, wie ich mich auf den heutigen Abend freue! Mir ist, als begönne heut erst mein Leben.“

„Möchte es so sein,“ entgegnete der Fürst innig.

Das Theater war bereits lange vor Beginn der Vorstellung überfüllt. Dem Gaste Carlos Selden, der den Romeo zu spielen hatte, ging ein so bedeutender Ruf voraus, daß dieser Umstand genügt hätte, die kunst-sinnigen Bewohner von S. in den Musentempel zu locken, wenn nicht außerdem die für den Wonnemonat sehr kühle Witterung den Theaterbesuch begünstigt hätte. Parquet und Galerien füllten sich wie gewöhnlich zuerst, die Logen später, und ganz zuletzt erst erschien Oberst Pleffenburg mit seinen Damen und den beiden Fremden. So eingezogen und abgeschlossen nun auch die Familie Pleffenburg lebte, so gab es doch Niemand in S., der nicht jedes einzelne Mitglied derselben genau gekannt hätte. Dafür lebte man eben in einer Provinzialstadt, in welcher die Barone und Obristen nicht gar zahlreich vertreten zu sein und deshalb ein erhöhtes Interesse in Anspruch zu nehmen pflegen. Dazu kam die auffallende Schönheit Melittas, an der Niemand achtlos vorbeiging, und nun sah man heut, was bisher noch nie gesehen, die junge Baronesse mit ihren Eltern in der Fremdenloge erscheinen, geführt von einem jungen, vornehm aussehenden Cavalier, strah-

lend in Jugend und Frohsinn, mit frischen Rosenknospen an der Brust, — das war ein Ereigniß für die lieben Leute, gegenüber dem das Auftreten des berühmten Gastes fast an Bedeutung verlor. Gewiß hatte sich Melitta von Pleffenburg verlobt, aus Neigung verlobt, denn hätte sie sonst so glücklich um sich schauen können, als wäre sie in einer andern Welt?

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Neugierig.) „Sie waren in Afrika, Herr Doctor?“ — „Gewiß, gnädige Frau.“ — „Nun, sagen Sie doch einmal, ist es denn wirklich so gefährlich, den Leu zu weiden, wie doch Schiller bekanntlich behauptet?“

(Widerpruch.) Als im Gasthause jemand ein graufiges Abenteuer erzählt, ruft ein ganz kahlköpfiger Herr aus: „Das ist ja wirklich haarsträubend!“

(In Ostende.) Dame: „Heute könnten wir eine prächtige Schwimmpartie machen.“ — Herr: „Ich schwimme nicht.“ — Dame: „Aber Sie sagten doch gestern, daß Sie schwimmen.“ — Herr: „Ja, aber . . . in Seligkeit, wenn ich in Ihrer Nähe bin.“

(Kindliche Ansicht.) Mutter: „Siehe nur, Otto, wie das Meer schäumt.“ — Otto: „Das ärgert sich gewiß, weil ich es vorhin mit Steinen geworfen habe.“

(Am Postschalter.) Dienstmädchen: „Ich möchte für einen Thaler Briefmarken.“ — Beamter: „Zu 5, zu 10, zu 20 oder zu 50 Pfennig?“ — Dienstmädchen: „Das hat sie nicht gesagt, aber geben Sie mir nur zu 50, die gnädige Frau wird doch das schlechte billige Zeug nicht haben wollen.“

Die beiden Ballons, welche gleich bei Beginn des Festes aufsteigen sollten, gingen Feuer und verunglückten, dagegen gelang aber das Feuerwerk um so besser und die zischend zum Himmel steigenden Raketen, die in allen Farben sprühenden Räder, Ringe, Sonnen und Sterne gewährten einen herrlichen Anblick und beleuchteten eigenartig den Fichtenwald. In anerkannter Weise wurde beim Abstieg für Beleuchtung gesorgt.

e. Die Tyroler Gesellschaft Schwandner concertirt nur noch heute und morgen hier im Concerthause, und da die Leistungen in den bisherigen 3 Concerten als durchweg gute zu bezeichnen sind, so können wir unsern Lesern den Besuch nur aufs Wärmste empfehlen.

* Am Dienstag wurde auf einem Trodenplatze hinter dem Hause Burgstraße Nr. 7, wo Wäsche zum Trocknen aufgehängt war, einem Dienstmädchen ein Hemd und zwei Schürzen, der Herrschaft ein neues Handtuch entwendet. Des Diebstahls verdächtig ist eine Frauensperson mit aufgedunsenem Gesichte, welche sich in verdächtiger Weise dort herumtrieb.

(Polizeibericht.) Als verloren wurde ein Brief an das Königl. Landgericht, ein Taschentuch und ein schwarzer Sonnenschirm angemeldet; gefunden ist ein Gebund Schlüssel, ein Messer und ein Geldstück.

= [Lutherfestspiel in Görlitz.] Der Andrang zu den Lutherfestspielen ist ein enormer. Bei solchem Erfolge ist es unzweifelhaft, daß mit den Aufführungen auch in nächster Woche fortgefahren wird, da wohl anzunehmen ist, daß kein Mitwirkender angefsichts des guten Zweckes in seinem Eifer erlahmen wird. Die Begeisterung für das schöne Werk hat einen Höhepunkt erreicht, welcher die Erwartungen Jedermanns bei weitem übertrifft.

* (Soldatenpost.) In den nächsten Tagen schon werden die Truppen meist ihre Garnisonen verlassen, um vielfach schnell wechselnde Cantonnementsquartiere zu beziehen. Die Quartiere sind den Mannschaften in der Regel nicht genau bekannt, noch weniger wissen sie die Endpost, von welcher aus die Sachen abgeholt werden. Es empfiehlt sich deshalb dringend, die Briefe u. a. an die Soldaten u. im Manöver stets nach dem bisherigen Garnisonort zu adressiren; von dort werden dieselben auf schnellmögliche Weise den Truppen nachgeschickt, da jenen Postanstalten der jedesmalige Aufenthalt der Garnison genau bekannt ist. Die Nachsendung erfolgt kostenfrei. Betreffs des Fortbezugs von Zeitungen durch Officiere u. im Manöver erinnern wir nochmals daran, daß unter schriftlicher Beantragung der Nachsendung für eine vierwöchentliche Abwesenheit nur 50 Pf. bei der Bezugspostanstalt zu entrichten sind. Bessere Veranlassung dann fortlaufend die thunlichst beschleunigte Zuführung.

W. Pahn, 25. August. Gestern Abend concertirte der Orgelvirtuos, Herr Brandis, in unserem evangel. Gotteshause. Das Programm war ein gewähltes. Die Meisterwerke religiöser Tonkunst von Mendelssohn, Haydn, Bach u. wurden in meisterhafter Weise zum Vortrag gebracht. Mehr noch als das tüchtige Orgelspiel, sprach der seelenvolle Gesang zum Herzen. Das Lied: „Sei still“ von Raff, um nur eins anzuführen, wird allen Hörern unvergeßlich bleiben. Die gemischten Chöre zwischen den Orgelvortrügen und Gesangsstücken gaben, gut vorgetragen, dem ganzen Concert ein lebendiges Colorit. Die Stunde zwischen 6—7 Uhr Abends war eine Weihstunde religiöser Erholung, für welche dem Künstler und allen Mitwirkenden unser Dank gebührt.

□ Solbbe rg, 25. August. Wie hier angekommene Reisende erzählten, wurde gestern Nachmittag ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann von dem Zuge, welcher gegen 4 Uhr von Viehitz nach hier geht, in der Nähe von „Weisenhof“ überfahren. Nachdem der Zug infolge Zurufen eines bei der Unglücksstätte befindlichen Weibes zum Stehen gebracht worden war, stieg der größte Theil der Passagiere aus, um sich von dem Geschehenen zu überzeugen. Der Verunglückte war bereits todt, obgleich von einem Ueberfahrenwordensein nichts zu sehen war; ausgenommen eine Verblüthung der einen Hand. Andererseits wurde aber constatirt, daß der vermeintliche Verunglückte am Halse einen blauen Streifen, der wohl möglich von einer Strangulation herrühren könnte, und einen Stich hatte. Ob hier ein Unglück oder ein Verbrechen, welches man auf diese Weise verüben wollte, vorliegt, wird die Untersuchung erst ergeben. — Der Stolzeche Stenographenverein hieselbst beschloß in seiner letzten Versammlung, zu dem in Charlottenbrunn bei Waldenburg zu errichtenden Stolze-Denkmal einen Beitrag sowie einen Gedentstein zu liefern.

Lauban, 25. August. Zum bevorstehenden Steinberg-Weberschützen-Jubiläum werden gegenwärtig alle Vorbereitungen getroffen, auch die Festmedaillen sind bereits fertig gestellt. Wie verlautet, sind bereits 15 auswärtige Vereine zur Theilnahme angemeldet, wovon die meisten eigene Musikkorps mitbringen werden. — Heute Vormittag wurde im Bureau unseres Postgebäudes ein gräßlicher Selbstmord verübt. Da sich Defecte im Dienste des Postleuten Klingsporn herausgestellt hatten, sollte bei demselben eine Revision

stattfinden. Bevor mit derselben begonnen wurde, zog Klingsporn im Nebenzimmer einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein anderer Beamte war im Zimmer anwesend, ohne den Selbstmord hindern zu können. Der junge Mann ist der Sohn des Postverwalters Klingsporn zu Groß-Baudis bei Jauer und wurde erst vor einigen Wochen von Rußland hierher verlegt.

-d. Görlitz, 25. August. Heute Vormittag rückte das 2. Bataillon des 19. Infanterie-Regiments, welches in Jauer garnisonirt, in unserer Stadt ein, um an den Regiments Exercitien Theil zu nehmen. Kurze Zeit vorher leisteten die zehnwöchentlichen Ersahreservisten in der Petrikirche den Fahneeneid. — Einer hiesigen Arbeiterin, Namens Beier, sollte vom Gerichtsvollzieher gepfändet werden. Dieselbe schloß aber den Beamten, welcher von einem Dienstmann begleitet war, in ihrer Wohnung im zweiten Stock ein, so daß dieselben schließlich das Schloß abreißen mußten, um die Freiheit zu gewinnen. Die Strafkammer verurtheilte die Beier nunmehr wegen Freiheitsberaubung zu einer Woche Gefängniß. — Ein Dienstmädchen bestahl längere Zeit ihre Herrschaft und als endlich Verdacht geschöpft wurde und die Criminalpolizei ihre Effekten durchsuchte, wurden außer Wäschestücken und andern Gegenständen 1000 Mk. in Gold und 40 Mk. in Silber versteckt vorgefunden. Die Diebin verließ heimlich das Haus, wurde aber gestern verhaftet. Sie hatte bei einer Freundin übernachtet und glaubte dadurch sicher zu sein.

β Biegnitz, 25. August. Groß ist die Freude des hiesigen „Anzeigers“, hofft er doch, daß der „Spiritusring“ nicht zu Stande kommen werde und sofort kommt bei demselben heute die Frage wegen Erhöhung der Getreibeckle auf's Tapet. Zugleich wird der „haubinißchen“ Berliner „Nationalzeitung“ der Text gelesen, wobei der „Anzeiger“ sich über geographische Schnitzer in Rocheforts „Intransigant“ lustig macht. Wer aber am 7. und 8. August 1870 blutige Schlachten bei Reichshofen und Niederbronn schlagen läßt, der sollte unseres Erachtens lieber schweigen, um nicht den Spott herauszufordern, sonst wird der Spötter schließlich auf die Läden im eigenen Wissen hingewiesen. — Nunmehr Herr Amtsrath Reinecke in Ober-Mednitz die Candidatur im Reichstagswahlbezirk Sagan-Sprottau von Seiten der vereinigten nationalen Parteien angenommen hat, setzt der „Anzeiger“ das bekannte freisinnige Verdächtigungssystem in Scene. Dabei wird vor Allem darauf hingewiesen, daß Herr Reinecke früher mit dem freisinnigen Candidaten, Oberbürgermeister von Fördanbed in Berlin, einer Partei angehörte und schon Candidat sämmtlicher Liberalen war. Nun — Herr Reinecke gehört heute noch wie damals der nationalliberalen Partei an, Herr von Fördanbed aber ist auf dem Umwege über die Secession glücklich bei Eugen Richter angelangt und es ist deshalb nicht richtig, daß Herr Reinecke conservativ geworden ist, mit welcher Behauptung der „Anzeiger“ jetzt den Stimmenfang betreibt. — Vor der Strafkammer stand vorgestern der frühere Buchhalter Victor Laurentius Soika von hier, welcher etwa 1000 Mk. in 27 Fällen unterschlagen hatte. Da derselbe allerlei confuses Zeug rebete und schon allerlei Unsinn getrieben, wurde die Verhandlung vertagt, um Soika untersuchen und beobachten zu lassen. — Am Montag starb hier Herr Ober-Postrath Schult, ein allgemein beliebter Beamter, der ein eifriger Verehrer und Förderer der edlen Musica war. — Wie jetzt nachträglich verlautet, findet im hiesigen Wahlkreis die Ersatzwahl für den Landtag am 22. September statt. — Bei dem gestrigen Schießen der Schützengilde um das Diaconus Scholz'sche Legat gewann Herr Büchsenmacher Bartsch die goldene Medaille. — Gestern Abend wurde die Leiche eines hiesigen Sattlermeisters, nachdem der Bahnzug von Golsberg vorüber war, auf dem Bahnkörper aufgefunden. Allgemein glaubt man an einen Selbstmord aus Nahrungsjorgen.

— Am vorletzten Dienstag stürzten in Hayna von einem Neubau ein Maurer und eine Handlangerin drei Stockwerke hoch zur Erde, wobei der Maurer schwere innere Verletzungen, die Frau wahrscheinlich ebenfalls solche und einen doppelten Beinbruch erlitt. Der Bauherr hatte ein Familienfest begangen und dabei einige Maß Bier zum Besten gegeben, worauf die Arbeiter trotz seines Verbots auf den Bodenräumen einen Tanz arrangirten, wo die Verunglückten wohl dem Treppenausgange zu nahe gekommen sind.

¶ Breslau, 25. August. „Verwahrt das Feuer und das Licht!“ riefen in der guten, alten Zeit die Nachtwächter zur Nachtzeit warnend den Orts-Einwohnern zu und auch heute dürften die Deute noch diese Mahnung beherzigen. Vorgestern blies eine hiesige Frau in unvorsichtiger Weise eine Petroleumlampe aus, wo-

bei Feuer in den Delbehälter kam und letzterer explodirte. Der brennende Inhalt ergoß sich über die Kleider der Unglücklichen, welche am Gesicht, dem Hals, am Oberkörper und den Händen derart schwere Brandwunden erlitt, daß sie wohl sterben wird. Gestern nun warf die 23 Jahre alte Tochter einer Postpachmeisters-Wittve in unvorsichtiger Weise ein brennendes Zündhölzchen auf die Zimmerdielen. Hierbei geriethen ihre Kleidungsstücke in Brand und wenn auch dieselben rasch herabgerissen wurden, so erhielt die Bedauernswerthe doch derart schwere Brandwunden, daß sie nach dem Krankenhause verbracht werden mußte. Drum gehe man mit Licht und Feuer vorsichtig um, da ein kleiner Leichtsin die schrecklichsten Folgen nach sich ziehen kann.

— Wie aus Ratibor berichtet wird, haben bei einem Brande in Robilla viele benachbarte Grundbesitzer in auffälliger Weise die Löhshilfe verweigert. Auf die daraufhin erstattete Anzeige wurden 23 Bewohner von Robilla zu der Strafe von je 15 Mk. verurtheilt. Der Ortsvorsteher von Bogrzebin, welcher die von dem dortigen Dominium anlässlich dieses Feuers zur Verfügung gestellten Pferde eigenhändig von der Spriße wieder ausgespannt hatte, und zu dem Feuer nicht erschienen war, wurde mit einer Geldstrafe von 30 Mk. belegt.

— Wie aus Oppeln berichtet wird, hat der Stellenbesitzer Wollny in Glottnick in der Nacht zum Montag seine Frau, mit der er in Streit gerathen war, erschlagen, und zwar mit einem Kartoffelstampfer. Sechs Kinder beweinen den Tod der Mutter.

— Am letzten Sonntag früh verunglückten an dem Schladendudel bei Eblerschacht (Laurahütte) der Arbeiter Karl Michalik und der Wächter Franz Mitis. Dieselben hatten sich nämlich eine Bude aus Schlackenstücken daselbst aufgeführt und ruhten darin, als auf dem nahen Geleise ein Transport Schlade vorbeifuhr und gerade vor der Bude ein Wagen mit einem noch glühenden Schlackenklumpen entgleiste. Der Schlackenklumpen brach entzwei und die im Innern sich noch befindende flüssige Schlade ergoß sich in die Bude und verbrannte beide Männer auf schreckliche Art. Noch am gleichen Tage erlöste der Tod beide Verunglückte von ihren schrecklichen Leiden.

Vermischtes.

Berlin, 24. August. Gestern Abend war Herr Herholz, Besitzer der Apotheke zum Aesculap, unter Assistenz eines Hausdieners damit beschäftigt, Masse für Bengalseuer herzustellen, als plötzlich aus bisher nicht ermittelter Veranlassung die Masse sich entzündete und der ganze große Vorrath in einem Moment in Flammen stand. Durch Auswerfen von Sand veruchten die Weiden das Feuer zu ersticken, was ihnen auch gelang. Das Feuer hatte aber in dem kurzen Zeitraum so viel schädliche Gase und einen soch erstickenden Qualm entwickelt, daß H. zu Boden stürzte und den Erstickungstod fand, während der Hausdiener, Namens Karl Ruhnke, noch lebend von den Hausbewohnern ins Freie geschafft werden konnte. Nach dem Lazarus-Krankenhause gebracht, verstarb auch er nach einigen Stunden. Beiläufig sei noch bemerkt, daß das Bengalseuer für die Beleuchtung des Rathhausthürmes am Sedantage bestimmt war.

Vom Niederrhein, 22. August. Eine schauerliche Diebstahlsgräbe hat sich gestern in Neuwert bei Bieren ereignet, indem ein dortiger Bäckergehilfe einem 21jährigen Mädchen, das seine Bewerberungen abgewiesen hatte, den Hals abschnitt und ihr den Kopf fast vollständig vom Rumpfe trennte, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Dann erschloß sich der Mörder selbst, indem er sich eine Revolverkugel in die Stirn jagte.

Gastein, 20. August. Hier ereignete sich vor drei Tagen ein durch den anhaltenden Regen verursachter Unfall, der noch insoweit glücklich abließ, als Niemand dabei verunglückte. Gegen 8 Uhr Abends rutschte plötzlich ein Theil der Terrasse beim Hotel „Habsburger Hof“ in der Länge von 20 Klaftern und in einer Breite von etwa anderthalb Klaftern ab und riß den an die Terrasse angebauten Pavillon mit sich. Kurz vorher hatten sich in demselben noch acht Personen befunden. Die Abrutschung hätte zu einer Zeit, als sich noch Menschen in dem Pavillon befanden hatten, verhängnißvoll werden können. Zur Verhütung einer weiteren Gefahr wurden sofort die entsprechenden Vorkehrungen getroffen.

Dedenburg, 22. August. Gestern nach der Ankunft des Wiener Personenzuges schoß ein Unbekannter aus einem Carabiner auf den diensthabenden Postbeamten und raubte während der hierdurch entstandenen Verwirrung Werthsendungen im Betrage von 4600 fl. Der Räuber wurde nicht ergriffen.

Stickerereien

in Plattstich und Kreuzstich
auf Fries, Tuch und Canvas, 2402
sämmliche
Materialien zu Tapissere = Arbeiten
Castor, Bephr, Moos, Sobelin, Perlen
und Mohairwolle,
garantirt unbeschwert u. giftfrei,
aufgezeichnete und angefangene
Weisswaren
empfehlte zu den billigsten Preisen
Rosa Kluge, geb. Berju,
Bahnhofstr. 9. (Suh. Emil Kluge.) Bahnhofstr. 9.

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken**, in Shirting, Satin, Gaufré bis zur hoch-elegantesten **Samt- und Atlasdecke**, desgleichen **Paradefleider** in jeder Größe, sowie sämmliche dazu gehörige Artikel.
Für die geehrte Landkundschaft in ortsüblicher Ausstattung.
Um gütige Beachtung bittet
Otto Kopbauer,
Special-Geschäft für Beerdigungs-Artikel,
Garnlaube 28, neben dem Gasthof zum „Goldenen Schwert“.

Bekanntmachung.

Das **Scholtisei- und Kretschamgrundstück Nr. 1** zu **Schreiberhan** im Kreise **Hirschberg**, mit einem Areal von ca. 144 Morgen, darunter ca. 60 Morgen gut bestandener Wald, ist ohne Inventar sofort billig, bei geringer Anzahlung und unter sonst günstigen Bedingungen zu verkaufen durch die Kreis-Sparkasse zu Hirschberg, woselbst das Nähere zu erfahren ist und Gebote entgegengenommen werden.
Hirschberg, den 24. August 1887.
Der Kreis-Ausschuß.
J. B.: von Küster.

Paul Waibe in Hirschberg, 8 M. — 12. Tischlermeister Friedrich Felz in Löwenberg, 77 J. 9 M. — 13. Rudolf, Sohn des Töpfers Ferdinand Weidemann in Hirschberg, 19 W. — 14. Restaurateur Johann Julius Zapfe in Löwenberg, 38 J. — 15. Martha Elisabeth, Tochter des Schneidermeisters Alois Menzel in Hirschberg, 9 T. — Schuhmachermeister August Kug in Landeshut, 42 J. — 16. Helena Frieda, Tochter des Locomotivheizers Hugo Grundmann in Hirschberg, 3 W. — Clara, Tochter des Webers Frieze in Schmiedeberg, 3 M. — Selma Martha Anna, Tochter des Arbeiters Andreas Brade in Hirschberg, 11 W. — 17. Bero. Zimmermann Johann Häring in Schmiedeberg, 74 J. 5 M. — 18. Wilhelm Friedrich, Sohn des Schneidermeisters Schellenberg in Petersdorf, 9 M. 24 T. — 19. Hermann, Sohn des Bleicherearbeiters Kirchschläger in Schmiedeberg, 6 M. — Hermann Arthur, Sohn des Schuhmachermeisters Menke in Petersdorf, 14 T. — 20. Carl August Heinrich, Sohn des Fabrikarbeiters Laupis in Petersdorf, 1 J. 10 M. 23 T. — 21. Richard Hermann Albert Hoffmann in Hirschberg, 17 T. — 22. Frieda Ida Hedwig, Tochter des Schneidermeisters Ludwig Sebastian in Hirschberg, 7 W. — Bero. Arbeiter Christiane Wagner in Schmiedeberg, 31 J. 6 M. — Frau Diener Ida Schmidt, geb. Bredow in Hirschberg, 22 J. — 23. Carl, Sohn des Tischlermeisters Josef Rieger in Hirschberg, 16 J. 6 M. — 24. Carl Friedrich Erich, Sohn des Gelbziehermeisters Gustav Menzel in Hirschberg, 4 M. — Bero. Frau Rosine Springer, geb. Bergmann in Landeshut, 85 J. 5 M. 20 T. — 25. Pflegekind Ida Martha Albert in Hirschberg, 6 W. — Frau Drechsler Ernestine Harneda in Schmiedeberg, 32 J. 11 M. — Martha Selma Minna, Tochter des Arbeiters August Emmeler in Cunnersdorf, 9 M. — 26. Martha Clara, Tochter des Gasthofbesizers Hermann Rügler in Hirschberg, 7 M. — Wirtschaftspräsident Julius Höhl in Ragenberg, Kreis Jauer, 52 J. — 27. Frau Polleinnehmer Joh. Häckel, geb. Rambach in Hirschberg, 69 J. — Reichsräthlich Schaffgotsch'scher Begemeister Robert Wolf in Hirschberg, 64 J. 6 M. — Gartenstellenbesitzer Ernst Hornig in Nieder-Verbitzdorf, 67 J. — Bero. Frau Buchbindermeister Johanne Ermerich, geb. Kreuz in Löwenberg, 78 J. — 28. Anna Emma Ida, Tochter des Arbeiters Holzbecker in Hirschberg, 8 M. — Anna Emilie Elisabeth, Tochter des Kutzers Friedrich Scholz in Hirschberg, 6 M. — Königl. Kommerzienrath Hugo Wibard in Liebau, 71 J. — Anna Emma Clara Fische in Hirschberg, 3 M. — 29. Wilhelm Heinrich, Sohn des Fabrik-Verkfährens Riegel in Petersdorf, 4 M. 11 T. — 30. Bero. Frau Fabrikarbeiter Auguste Rinke, geb. Reigenfeld in Petersdorf, 65 J. 8 T. — Arbeiter Carl Heinrich Opitz in Schwarzbach, 21 J. — 31. Emma Hedwig, Tochter des Bädermeisters Josef Seblacel in Hirschberg, 5 W. — Frau Fleischermeister Auguste Seifert, geb. Schütz in Löbn.

Ein wenig gebrauchter
Mahagoni-Flügel
steht Bahnhofstr. Nr. 19 zum Verkauf.
Flügel und Pianinos,
nur kreuzsaitige, 8 verschiedene Modelle, glöckenheller Ton, leichte elastische Spielart, vollkommene Repräsentation, dauerhafteste Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Katalogzahlungen bewilligt.
1891
Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Piano-fabrik Ost-Deutschlands.

Pfirsich-Bowle
von frischen rheinisch. Spalterpfirsichen
empfehlte
2407
H. Schultz-Völcker.

Familien-Nachrichten.

Lobesfälle.
Juli 2. Frau Stollenbesitzer Friederike Preller, geb. Scholz in Hermsdorf u. R. 50 J. 6 M. — Schuhmachermeister Carl Heinrich Hübner in Löwenberg, 69 J. — Heinrich Hermann Martin, Sohn des Hausbesizers und Webers Linke in Voigtsdorf, 3 M. 12 T. — Bertha Hedwig, Tochter des verstorb. Ziegelmeisters Raupach in Voigtsdorf, 10 M. 2 T. — 4. Gewes. Hausbesitzer und Böttchermeister Johann Gottlieb Frömberg in Wernersdorf, 84 J. 2 M. 25 T. — 6. Marie Selma, Tochter des Schuhmachermeisters Hartmann in Wernersdorf, 13 T. — 7. Armenhausinquilin Carl Köhler in Hirschberg, 71 J. — Frau Amtsgerichts-Assistent Marie Amalie Schröder, geb. Pohle in Löwenberg, 45 J. — Frau Louise Christiane Caroline Farenztag, geb. Klagen in Löwenberg, 78 J. — 9. Anna Ida, Tochter des Arbeiters Paul Runge in Hirschberg, 8 M. — Dienstmädchen Anna Pefast in Schmiedeberg, 31 J. 10 M. — 10. Marie, Tochter des Arbeiters Seifert in Schmiedeberg, 1 J. 7 M. — 11. Marie Hedwig, Tochter des Buchbinders

Schneegebirgsbaude, den 18. August 1887.

Vor 50 Jahren befahl der verehrte hohe Landesherzog der Herrschaft Warmbrunn, Sr. Excellenz der Herr Graf Leopold von Schaffgotsch, die Errichtung der heute noch bestehenden Baude am oberen Rande der Schneegebirgsbaude und erwarb sich durch diese menschenfreundliche Stiftung den Dank aller Besucher des Riesengebirges.
Dem Unterzeichneten wurde von dem erlauchten Herrn Besitzer die Pachtung der Baude vor 37 Jahren anvertraut.
In dankbarster Verehrung für den hohen Herrn Begründer der Baude erachtet der Unterzeichnete es für seine Pflicht, eine

Jubiläums-Feier

zu veranstalten, und ladet hierdurch zu diesem Feste seine hochverehrten Gönner und Freunde zu recht zahlreichem Erscheinen ein.
Die Feier findet am **30. August** *) statt. Fröhlich 10 Uhr ist warmes Frühstück, Mittags 1 Uhr Diner und Abends noch großes Feuerwerk.
Hochachtend
Franz Michalick.

*) Nicht am 30. September, wie in Folge eines Schreibfehlers in der gestrigen Nummer angegeben war.

Fruchtvolle Primenauer

Edel-Melonen,

schöne reife Pfirsiche,
große starke Treibhaus-Ananas
empfehlte
2406
Johannes Hahn.

Meteorologisches.

26. August, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 733¹/₂ mm (gestern 734). Luftwärme +11° R. Niedrigste Nachttemperatur +5° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 28. August:
Die Schule des Lebens.
Romantisches Schauspiel von Dr. Raupach.
Montag, den 29. August:
Unsere Frauen.
Lustspiel von Moser und Schönthan.
Dienstag, den 30. August:
Benefiz für Fräulein Rosa Dietrich und Herrn Arthur Janson.
Die schöne Ungarin. Große Gesangsposse.
2403
Georgi.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Schent. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. (Collecte für das Laubhütten-Fest zu Breslau). — Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Jugenbgottesdienst Herr Pastor Schent. — Freitag früh 10 Uhr Gottesdienst zur Gedächtnisfeier, Predigt: Herr Pastor Schent.

Concerthaus.

Heute, Sonnabend, den 27. August c., von Abends 8 Uhr ab:
Vorletztes Concert
der **Gschwandtner'schen Tyroler Musik- und Sängergesellschaft aus Schwarz in Tyrol.**
Billets im Vorverkauf à 50 u. 40 Pf. bei Herrn **Weidner u. Felsch**, a. d. Abend-lasse 60 u. 40 Pf. Billets für die Mitglieder beider **Turn-Vereine** bei Herrn **Weidner und Zelder.**
2438

Formulare neuester Vorchrift

zu **Tagebuch, Hauptbuch, Stats, Abschluß, Rechnung und Beantwortung der Revisionsbemerkungen für Kirchenkassen**
empfehlte die Buchdruckerei von
Paul Oertel, Hirschberg,

Berliner Börse vom 25. August 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	—	Pr. Bd.-Ed. VI. rüd. 115	4 1/2 114,75
Imperialen	—	do. do. X. rüd. 115	4 1/2 112,10
Deherr. Banknoten 100 Fl.	162,45	do. do. X. rüd. 100	4 1/2 102,75
Rußische do. 100 R.	180,25	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,60
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	do. do. rüd. à 110	4 1/2 111,30
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,50	do. do. rüd. à 100	4 101,80
do. do.	3 1/2 100,10	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,00	Breslauer Disconto-Bank	5 93,75
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,50	do. Wechsel-Bank	5 100,50
do. do.	3 1/2 99,75	Niederlausitzer Bank	5 91,90
Berliner Pfandbriefe	5 115,50	Norddeutsche Bank	6 146,00
do. do.	4 104,90	Oberlausitzer Bank	5 109,10
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 98,50	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 458,00
Bosensche do.	4 102,60	Pommersche Hypotheken-Bank	0 61,00
Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,20	Pofener Provinzial-Bank	6 114,30
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 98,50	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 109,25
do. do. A. u. C. do.	4 102,10	Preuß. he. Centr.-Bod.-C.	8 136,10
Pommersche Rentenbriefe	4 104,75	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 101,10
Bosensche do.	4 104,40	Reichsbank	6 1/2 —
Preussische do.	4 104,00	Schlesische Bank	5 113,10
Schlesische do.	4 104,10	Schlesischer Bankverein	5 109,50
Sächsische Staats-Rente	3 90,70	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 61,40
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	5 130,50
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 97,10	Berliner Pferdebank (große)	10 170,75
do. do. IV	3 1/2 97,00	Braunschweiger Zute	6 155,75
do. do. V	3 1/2 91,80	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 122,00
Pr. Bd.-Ed. rüd. I. u. II. 110	5 112,60	Schlesische Feuerversicherung	30 2100
do. do. III. rüd. 100	5 107,50	Ravensbg. Spin.	7 118,00
do. do. V. rüd. 100	5 107,50	Bank-Discount 3/8. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2.	
do. do. VI.	5 107,50	Privat-Discount 2 1/2.	